

Nora S. Stampfl

Leben im digitalen Panopticon

Wie das Internet unsere Wahrnehmung der Welt bestimmt

„What we are, that only can we see.“

Ralph Waldo Emerson

Ein Countdown ging dem Jahr 1984 voraus: Mehr als drei Jahrzehnte wird in diesem Jahr alle Welt auf jene magische Zahl gestarrt haben, die den Zeitpunkt der Vollendung eines menschenfeindlichen, totalitären Überwachungsstaates markieren sollte. 1984 war die Frage allgegenwärtig, wie nahe die Wirklichkeit George Orwells Dystopie aus dem Jahre 1948 gerückt sei, ob der „Große Bruder“ seinen Weg aus der Literatur in das echte Leben gefunden habe.

George Orwell schrieb sein Buch „1984“ unter dem Eindruck totalitärer Regime in Deutschland, Spanien, Italien und der Sowjetunion. Menschen wurden unterdrückt und kontrolliert. Der jeweilige Staat unterhielt riesige Überwachungs- und Propagandaapparate zur Masseneindoktrination. Nach diesen Vorbildern beschreibt „1984“ einen durchorganisierten Überwachungsstaat, in dem die privaten Gedanken abgeschafft, die Menschen entmündigt sind und jegliches Denken und Alltagsentscheiden der allumfassenden Partei mit ihrem über die Menschen wachenden „Großen Bruder“ abgetreten haben.

Viele hielten den Roman „1984“ zur Zeit seiner Entstehung für dystopische Science-Fiction, im Jahr 1984 tat das keiner mehr. Der Roman war längst zur Chiffre für Überwachung, Totalitarismus sowie Vernichtung von Menschenwürde und Freiheit geworden – „Big Brother is watching you“ wurde zum geflügelten Wort. Die Vision schien Wirklichkeit geworden. Noch bevor das magische Jahr 1984 überhaupt begann, nahmen die verschiedensten Medien sich des Themas an und machten allerorten Ansätze eines totalen Überwachungsstaates à la „1984“ ausfindig: Wenn Staaten Terroristen mittels Rasterfahndung verfolgen, persönliche

Angaben gegenüber der Sozialversicherung, der Autozulassungsstelle, Hotels, der Bank gespeichert werden, Verkehrssünden in der Flensburger Kartei vorgehalten werden, galt das als Beleg für das wahr gewordene Schreckensbild. Und ganz unberechtigt waren die Sorgen ja in der Tat nicht: In der Zeit des RAF-Terrorismus war der damalige BKA-Chef Horst Herold mit seiner Idee vom elektronisch aufgerüsteten Staat, der nicht nur Verbrechen aufklärt, sondern sie mittels einer umfassenden Soziographie gar nicht erst entstehen lässt, Reizthema in Deutschland. Erst als bekannt wurde, dass auch Tausende unbescholtener Bürger in Herolds „elektronisches Schleppnetz“ geraten waren und die überdimensionierte Computerfahndung der politischen Kontrolle zu entgleiten drohte, wurde der BKA-Chef gestoppt.

Datenspuren zeichnen ein digitales Abbild unseres Lebens

Und heute? Ist nicht in unserer digitalisierten Welt die Furcht vor der Verwirklichung des gläsernen Menschen aktueller denn je? Die verschiedensten Lebensbereiche sind heute informatorisch abgebildet, von Informationstechnik durchdrungen und vernetzt. Weil Technologie zunehmend alle Sphären des Lebens durchdringt, fallen bei immer mehr Vorgängen des täglichen Lebens Daten gleichsam als Nebenprodukt an: beim Bezahlvorgang mit Kreditkarte, beim Telefonieren, beim Surfen im Internet. Speziell das Internet speist die Datensammlungen, denn jeder Klick, den wir scheinbar unbeobachtet tun, wird aufgezeichnet, landet in irgendeinem Datendepot und verrät, wofür wir uns zu einem bestimmten Zeitpunkt interessierten. Dies ist umso bemerkenswerter, als das Web heute oft die erste Anlaufstelle ist, um Informationen zu suchen, Bankgeschäfte zu erledigen, um einzukaufen und um mit Freunden und Familie in Verbindung zu bleiben. Neben den Daten, welche unbewusst quasi als Nebenprodukt anderer Tätigkeiten entstehen und dann von Datenjägern eingesammelt werden, liegt heute aber auch eine Unmenge von Informationen offen zum allgemeinen Zugriff zutage, die von Internetnutzern ganz bewusst veröffentlicht wurden. In Foren, Communities und sozialen Netzwerken hinterlassen Websurfer personenbezogene Daten, verraten Meinungen, Interessen und Vorlieben und geben Fotos aus ihrem Privatleben zum Besten. Insbesondere seit soziale Netzwerke en vogue sind, ist eine Fülle von Texten und Bildern intimster